



die arche fernsehkanzel

TV- Sendung vom 28.02.2016 (Nr.1088)

Lasst uns nicht streiten

Von Pastor Christian Wegert ©

Predigttext: „Und Abram zog mit seiner Frau und mit allem, was er hatte, auch mit Lot, von Ägypten hinauf in den Negev. Und Abram war sehr reich geworden an Vieh, Silber und Gold. Und er zog weiter von einem Lagerplatz zum anderen, vom Negev her bis nach Bethel, bis zu dem Ort, wo sein Zelt zuerst gestanden hatte, zwischen Bethel und Ai, an die Stätte des Altars, den er dort zuerst errichtet hatte; und Abram rief dort den Namen des Herrn an. Aber auch Lot, der mit Abram ging, hatte Schafe, Rinder und Zelte. Und das Land ertrug es nicht, dass sie beieinander wohnten; denn ihre Habe war groß, und sie konnten nicht beieinander bleiben. Und es entstand Streit zwischen den Hirten über Abrams Vieh und den Hirten über Lots Vieh; auch wohnten zu der Zeit die Kanaaniter und Pheresiter im Land. Da sprach Abram zu Lot: Es soll doch nicht Streit sein zwischen mir und dir, zwischen meinen Hirten und deinen Hirten! Denn wir sind Brüder. Steht dir nicht das ganze Land offen? Trenne dich von mir! Willst du zur Linken, so gehe ich zur Rechten; und willst du zur Rechten, so gehe ich zur Linken! Da hob Lot seine Augen auf und sah die ganze Jordanaue; denn sie war überall bewässert, wie der Garten des Herrn, wie das Land Ägypten, bis nach Zoar hinab, bevor der Herr Sodom und Gomorra zerstörte. Darum erwählte sich Lot die ganze Jordanaue und zog gegen Osten. So trennte sich ein Bruder von dem anderen. Abram wohnte im Land Kanaan, und Lot wohnte in den Städten der Aue, und er schlug sein Zelt auf bis nach Sodom hin. Aber die Leute von Sodom waren sehr böse und sündigten schlimm gegen den Herrn. Der Herr aber sprach zu Abram, nachdem sich Lot von ihm getrennt hatte: Hebe doch deine Augen auf und schaue von dem Ort, wo du wohnst, nach Norden, Süden, Osten und Westen! Denn das ganze Land, das du siehst, will ich dir und deinem Samen geben auf ewig. Und ich will deinen Samen machen wie den Staub auf der Erde; wenn ein Mensch den Staub auf der Erde zählen kann, so soll man auch deinen Samen zählen können. Mach dich auf, durchziehe das Land seiner Länge und Breite nach! Denn dir will ich es geben. Da brach Abram auf, kam und wohnte bei den Terebinthen Mamres in Hebron und baute dort dem Herrn einen Altar“

(1. Mose 13, 1-18)

Nachdem die Lüge Abrahams, dass Sarai nicht seine Frau sei, aufgefliegen war, wurde er förmlich aus Ägypten rausgeworfen. „Nimm sie und geh!“ (Kapitel 12,19), war der unmissverständliche Befehl des Pharao.

Mit gesenktem Haupt und schweigend verließ Abraham daraufhin mit Frau, Familie, Vieh und Besitz Ägypten.

Auch Gott hat über diese Sache nicht einfach hinweggesehen und gesagt: „Das war zwar keine großartige Nummer in Ägypten, aber Kopf hoch, Abraham – es geht weiter!“
Stattdessen sagte Er: „Abraham, du und Ich, wir müssen an den Ort zurück, an dem du den Weg verlassen hast – zurück zu dem Platz zwischen Bethel und Ai, an den Ort, an dem du vor mir niederknietest und mir dein Leben weihetest.“

Bevor er im Glauben weitergehen konnte, musste Abraham zunächst zurückkehren. Und genau das tat er. Er zog nach Negev (Südland) und dann an den Ort, wo sein Zelt zuerst gestanden und er dem Herrn einen Altar gebaut hatte. „*Und Abram rief dort den Namen des Herrn an*“ (V.4). Was mag er gesagt haben? „Entschuldige, Herr! Vergib mir! Was habe ich Dir angetan? Was habe ich meiner Frau angetan? Kann ich mit Deiner Vergebung rechnen? Werde ich das Vertrauen meiner Frau zurückgewinnen? Herr, war es das?“

Aber Gott erinnerte ihn daran, dass unser Versagen niemals der Schlusspunkt ist.

Wie sieht dein Glaube aus? Treiben dich Misserfolg und Scheitern zurück an den Anfang, zurück zum Altar, wo alles begonnen hat, sodass du den Namen des Herrn anrufst? Es gibt einen Altar zur Vergebung deiner Schuld, an den du immer zurückkehren darfst. Es ist das Kreuz, an dem Jesus als Opfer für unsere Sünden starb.

Auf Abrahams Versagen folgten Buße und Umkehr.

Dieser Schritt darf nicht übersprungen werden. „*Vom Herrn werden die Schritte des Mannes bestätigt, wenn Ihm sein Weg gefällt. Fällt er, so wird er nicht hingestreckt liegenbleiben; denn der Herr stützt seine Hand*“ (Psalm 37,23-24). Menschen des Glaubens versagen genau wie andere auch. Aber wenn sie versagen, dann kommen sie mit bußfertigen Herzen zu Gott und rufen den Namen des Herrn an.

Aber nun kam sogleich der nächste Test. Abraham wurde einer weiteren Prüfung unterzogen. Nachdem er sich mit dem Herrn versöhnt hatte, kam es zu Streit in der Familie.

Abraham und sein Streit

Abraham und Lot waren auf ihren Reisen wohlhabend geworden. Vers 2: „*Und Abraham war sehr reich geworden an Vieh, Silber und Gold.*“ Und später in Vers 5: „*Aber auch Lot, der mit Abram ging, hatte Schafe, Rinder und Zelte.*“ Und mit ihrem wachsenden Besitz kamen sie auch mit den negativen Seiten des Reichtums in Berührung. In den Versen 6-7 lesen wir: „*Und das Land ertrug es nicht, dass sie beieinander wohnten; denn ihre Habe war groß, und sie konnten nicht beieinander bleiben. Und es entstand Streit zwischen den Hirten über Abrams Vieh und den Hirten über Lots Vieh.*“

Alles, was wir besitzen – egal, ob wenig oder viel –, birgt Konfliktpotential in sich. Die Ursachen für Streit sind vielschichtig. Hier war es offensichtlich zum einen die Nähe der beiden Parteien, die zur Auseinandersetzung führte: „*Denn ihre Habe war groß, und sie konnten nicht beieinander bleiben.*“ Die Fläche, auf der sie lebten, war zu klein. Mit anderen Menschen auf engem Raum zu leben, ist eine echte Herausforderung für uns alle.

Als Christen aber sind wir zur Gemeinschaft berufen. Die Bibel erinnert uns immer wieder daran, dass wir in Christus zusammengeführt sind. Wir sind verkettet mit Banden der Liebe. Wir sind in Christus zusammengebunden. Wir sind Steine im Tempel. „*Auf welchem der ganze Bau ineinander gefügt wächst zu einem heiligen Tempel in dem Herrn*“ (Epheser 2,21). Wir haben nicht den Luxus zu sagen: „Ich will dich nicht.“

Ein weiterer Grund für Streitereien können Reichtum und Besitz sein. Die Bibel verteufelt an keiner Stelle Menschen, nur weil sie wohlhabend sind. Sie erklärt Reiche nicht grundsätzlich für schlecht und Arme nicht grundsätzlich für gut. Sie sagt auch nicht, dass Reichtum zwingend der Beweis von Gottes Segen ist. Aber der Herr kann Menschen im positiven Sinn

mit Reichtum beschenken. Denn Er spricht: „*Von mir kommt Rat und Tüchtigkeit; ... Reichtum und Ehre kommen mit mir, bleibende Güter und Gerechtigkeit*“ (Sprüche 8,14+18).

Die Bibel schürt nirgendwo den Neid auf betuchte Leute. Nachdem Jesus gestorben war, lesen wir in der Schrift: „*Als es nun Abend geworden war, kam ein reicher Mann von Arimathia namens Joseph, der auch ein Jünger Jesu geworden war*“ (Matthäus 27,57). Ein Reicher war ein Jünger Jesu! Und Gott nahm es hin, dass dieser begüterte Mann Seinem Sohn ein teures Felsengrab zur Verfügung stellte.

Aber wem der Herr Wohlstand geschenkt hat, der hat auch Verantwortung. „*Wenn der Reichtum sich mehrt, so hängt euer Herz nicht daran!*“ (Psalm 62,11). Es ist für das Reich Gottes ein großer Segen, wenn wohlhabende Christen mit ihren Mitteln selbstlos und demütig dem Herrn dienen – wie auch Abraham es getan hat. Wenn aber unser Herz am Geld hängt, dann kann materieller Wohlstand Beziehungen spalten und zerstören.

Wie viele Berichte gibt es über Familien, die sich aufgrund eines Todesfalls komplett überworfen haben! Sie sprechen nicht einmal mehr miteinander. Die Beerdigung ist zwar schon 20 Jahre her, aber es ist, als wäre es gestern gewesen. Jeder dachte nämlich, er würde dies oder jenes erben. Als er das Gewünschte aber nicht bekam, konnte er das niemals vergeben. Das, was ein Segen hätte sein können, wurde zu einem Fluch.

Abraham und sein Frieden

Was ist die Lösung für den Streit? „*Da sprach Abram zu Lot: Es soll doch nicht Streit sein zwischen mir und dir, zwischen meinen Hirten und deinen Hirten! Denn wir sind Brüder. Steht dir nicht das ganze Land offen? Trenne dich von mir! Willst du zur Linken, so gehe ich zur Rechten; und willst du zur Rechten, so gehe ich zur Linken!*“ (V.8-9).

Auf der einen Seite Abraham, der Senior, der dem Lot nichts schuldete, und auf der anderen Seite Lot, der dem Abraham viel zu verdanken hatte. Abraham, der aus menschlicher Sicht in der Position gewesen wäre, Befehle zu erteilen, entschied sich, ein Friedenstifter zu sein. Sein Reichtum hatte ihn nicht gierig gemacht. **Friede war ihm wichtiger als Besitz.** „*Es soll doch nicht Streit sein zwischen mir und dir, zwischen meinen Hirten und deinen Hirten! Denn wir sind Brüder*“ (V.8). Abraham verteidigte seine Interessen nicht mit harten Bandagen. Von Rechtsanwälten lesen wir nichts. Er hatte ein gesundes Verhältnis zu seinem Besitz, er war nicht sein Götze.

Abraham konnte Gott vertrauen und deshalb sagen: „*Steht dir nicht alles Land offen? ... Willst du zur Linken, so will ich zur Rechten, oder willst du zur Rechten, so will ich zur Linken*“ (V.9). Er konnte verzichten, loslassen und großzügig sein. Der Herr liebt Großzügigkeit, denn Er selbst ist ein großzügiger Gott. Darum lesen wir: „*Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst*“ (3. Mose 19,18).

Abraham wählte Frieden statt Besitz. Bist du ein Friedenstifter? Oder verbarrickaderst du dich im Streit stundenlang in deinem Zimmer? Bist du bereit, loszulassen und die Sache dem Herrn zu übergeben?

Abraham und seine Belohnung

Gott segnete Abraham dafür, dass er nicht an seinem Besitz hing, sondern er Lot die Wahl überließ. Gott sorgte dafür, dass er nicht wirklich das schlechtere Teil wählte. Lot dagegen kämpfte um seinen Vorteil. Calvin schreibt dazu (zu 1. Mose 13, 10): „*Dadurch, dass Lot seinem Onkel den Rücken kehrte und die Gefahren des sündigen Sodom unterschätzte, meinte er, er lebe im Paradies, aber er wurde beinahe in die Tiefen der Hölle gerissen.*“

Aber zu Abraham sagte der Herr: „*Denn all das Land, das du siehst, will ich dir geben und deinem Samen ewiglich*“ (V.15). Hier wird Abraham zum **Bild auf Christus**, der auch verzichtete, sich erniedrigte, aber schließlich alles gewann – ein großes Volk, das niemand zählen kann, und das für Zeit und Ewigkeit!

Aber Abraham wird auch uns zum Vorbild, denn er handelte nach dem Grundsatz Jesu: *„Denn wer sein Leben erhalten will, der wird es verlieren; wer aber sein Leben verliert um meinetwillen, der wird's erhalten“ (Lukas 9,24)*. Wenn wir nach diesem Prinzip leben, schenkt Gott uns, was wir brauchen. Er wird uns keinen Mangel leiden lassen. Und alle Gotteskinder dürfen mit David sagen: *„Das Los ist mir gefallen auf liebliches Land; mir ist ein schönes Erbteil geworden“ (Psalm 16,6)*.

Aber das Schönste, was wir gewinnen werden, ist Gott und Seine Gegenwart. Der Herr sagte zu Abraham: *„Fürchte dich nicht, Abram, **ich** bin dein Schild und dein sehr großer Lohn!“ (1. Mose 15,1)*. Ein sehr großer Lohn, ein Land und Erbe auf ewig, das ist unser Teil. Amen!